

# IN DIE JAHRE GEKOMMEN

## Künstlernachlässe und die Szenarien ihrer Aufarbeitung

Franz-Josef Sladeczek

Künstlernachlässe haben es schwer. Sie sind nicht »nice to have«, stehen auf keiner Suchliste, werden durch kein Kunstkomitee wirklich willkommen geheißen. Eigentlich will sie niemand so richtig (wahr)haben. Deutlich in die Jahre gekommen, gebärden sie sich als runzlig, stauig, sperrig, altbacken, statisch und stehen zudem in dem Ruf, nur noch von zweit- oder dritrangiger Qualität zu sein. Denn weit verbreitet ist die Ansicht, dass Sammler und Museen an sich genügend als Regulativ wirken, um das Künstlerwerk nachhaltig zu verankern. Gelingt dies nicht oder nur in beschränktem Masse, so ist der Restbestand, also der Künstlernachlass, eigentlich eine *quantité négligeable*.<sup>1</sup>

### Künstlernachlässe in privater Hand

Wohin nur mit diesen Kunstfossilien, die in die Jahre gekommen sind, ihren Zenit überschritten haben? Agierend bleibt zumeist die private Hand: Der Nachlass in der Obhut der Kunstschaffenden selbst oder deren Erben, die im Hinblick auf dessen Sicherung oftmals kaum ausreichend bewandert sind. Für die Nachlasshalter ist diese Ausgangslage alles andere als komfortabel. Sie sind ungefragt »Eigentümer« und »Nutznießer« einer Kunsthinterlassenschaft geworden, in Bezug auf deren Regelung sie sich überfordert fühlen.

Sie versuchen eine Stiftung zu errichten, um das Werk langfristig zu sichern, müssen dann aber vielfach feststellen, dass auch dieser Rettungsanker keine Lösung bietet: Der Nachlass ist zwar rechtlich geschützt, darbt aber als Privatchivalie mangels ausreichender Ausstellungsmöglichkeiten in irgendeinem Keller oder Verließ vor sich hin und gerät so langsam in Vergessenheit.

### Rettungsanker Museum?

Auch die Hoffnung, in der Nachlassfrage wenigstens Unterstützung durch die Museen zu erhalten, erweist sich für die Nachlasshalter häufig als Enttäuschung. Die Forderung, die anlässlich der im November 2012 stattgefun-

denen Tagung über Künstlernachlässe in der Berlinischen Galerie erhoben wurde, die Museen sollten endlich ihre Archive entrümpeln, um hierdurch Platz zu schaffen für die Aufnahme von Künstlernachlässen heutiger Generationen, entspricht vermutlich einer Wunschvorstellung vieler Kunstschaffender, welche sich eine Aufnahme ihres Nachlasses in den Musentempel wünschen. Sie führt aber vollkommen am Ziel vorbei.

Künstlernachlässe in Museen sind weder eine Option noch eine Alternative. Die primäre Aufgabe öffentlicher Sammlungen liegt eindeutig nicht in der Nachlasssicherung. Museen übernehmen – neben der Funktion des Bewahrens, Erforschens und Vermittelns – vor allem die Aufgabe des Sammelns. Sie müssen Schwerpunkte in der Sammeltätigkeit setzen und diese entsprechend profilieren. Sie sind nicht dazu angehalten, ganze Nachlässe aufzunehmen. »Die Übernahme von Nachlässen muss die Ausnahme bleiben«, meint auch Markus Landert vom Kunstmuseum Thurgau, Schweiz. »Ein solches Engagement wird nur dann ins Auge gefasst, wenn es sich um eine herausragende künstlerische Position handelt, die den formulierten Sammlungszielen des Museums ganz entspricht. Und auch dann kann eine Übernahme nur erfolgen, wenn die Lagersituation geklärt und die Finanzierung einer Inventarisierung und Bearbeitung sichergestellt ist. In den meisten Fällen wird deshalb ein Schenkungsangebot von Nachlässen freundlich aber bestimmt abgelehnt.«

Museumsverantwortliche wissen, wovon sie sprechen. Uwe Degreif,<sup>2</sup> Konservator am Museum Biberrach, hat kürzlich den »Nutzwert« der dort eingelagerten Künstlernachlassbestände am Beispiel der bekannten Tiermaler Anton Braith (1836–1905) und Christian Mali (1832–1906) untersucht und kommt diesbezüglich auf eine erschreckend geringe Quote von 20 Prozent. Degreif redet angesichts dieses Resultates Klartext, spricht davon, dass ihm bislang kein Œuvre bekannt sei, dass durch die museale Deponierung »eine Aufwertung« erfahren hätte und bezeichnet die in den Museumsmaga-

zinen anzutreffenden Künstlernachlässe unverhohlen als »Särge de luxe«.

### Künstlernachlässe und Kunsthandel

Wenn also die Museumsreise des Künstlers eine nur noch temporäre und keine definitive mehr ist, dann bleibt zumeist noch der Absatz über den Kunsthandel. Aber auch diese Schiene erweist sich nicht durchgehend als Erfolgsgeschichte. Häufig machen die Nachlasshalter die Erfahrung, dass die Kunsthinterlassenschaften bei den Handelshäusern kaum auf großes Interesse stoßen. Über Auktionen lassen sich vielleicht vereinzelte Positionen anbieten, und auch die Chance zur Durchführung von

retrospektiven Ausstellungen aus dem Nachlassbestand bietet sich nur den wenigsten Nachlasshaltern. Galerien verfolgen in der Regel ihr eigenes Ausstellungsprofil, in das Künstlernachlässe kaum Eingang finden.

In jüngster Zeit suchen zwar einzelne Auktionshäuser und Galerien, so etwa das Kölner Auktionshaus Van Ham oder die in Altendorf (Schweiz) ansässige Galleria il Tesoro, die Vermarktung von Künstlernachlässen offen als ein neues Geschäftsfeld für sich zu proklamieren. Jedoch dürften dort nur solche Nachlässe überhaupt eine Chance erhalten, von denen sich diese Verwertungsinstanzen auch einen merkantilen Erfolg erhoffen. Archive im eigentlichen Sinne zur dauerhaften Pflege des Nachlasses dürften diese Verkaufskanäle indes kaum darstellen.

COLOGNE  
FINE  
ART

[www.colognefineart.de](http://www.colognefineart.de)



19.–23. November 2014

## Nachlassarchive schaffen Abhilfe

Der Archivierung und Nachlasspflege im Eigentlichen verpflichtet sind dagegen spezielle Einrichtungen, die sich in den letzten Jahren verschiedenenorts herausgebildet haben. Diese zumeist aus privater Initiative als Verein oder Stiftung errichteten Archive leisten Vortreffliches in der Aufarbeitung und Vermittlung von Künstlernachlässen (entsprechende Webangaben im Anhang).

Unter den Künstlernachlassarchiven in Deutschland seien hier stellvertretend genannt (in Klammern das Jahr der jeweiligen Gründung): Die Institution Deutsches Kunstarchiv in Nürnberg (1964 als »Archiv für Bildende Kunst« gegründet und 2008 in »Deutsches Kunstarchiv« umbenannt), das Kunst Archiv Darmstadt (1984), der Verein Forum für Künstlernachlässe in Hamburg (2003), die Stiftung Rheinisches Archiv für Künstlernachlässe (RAK) in Bonn/Bad Godesberg (2007), die Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt (SKKD) in Ingolstadt (2007), das Archiv für Künstlernachlässe der Stiftung Kunstfonds (2010) in Pulheim bei Köln und der Verein Private Künstlernachlässe im Lande Brandenburg (2013).

Die Archive sind bezüglich der von ihnen verwalteten Nachlassbestände unterschiedlich ausgelegt. Die Archive in Nürnberg und Bonn/Bad Godesberg verwalten vorwiegend den schriftlichen beziehungsweise dokumentarischen Nachlass (Skizzen, Entwürfe, Korrespondenzen u.a.m.) von Kunstschaffenden. Alle übrigen hier genannten Nachlassarchive kümmern sich in vorbildlicher Weise um die Archivierung des Œuvres an sich. Eine Sonderrolle unter ihnen nimmt der Verein Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e.V. ein. Diese jüngste Einrichtung der Nachlassverwaltung in Deutschland – die Vereinsgründung erfolgte erst 2013 – versteht sich als Alternativmodell zum »traditionellen« Nachlassarchiv. Die Initiatoren, Thomas Kumlehn und Liane Burkhardt, haben dafür das Modell des »Mobilen Nachlass-Service« ins Leben gerufen. In erster Linie widmet sich der Verein der digitalen Erschließung von Künstlernachlassbeständen und deren allgemeinen Zugänglichkeit auf einem webbasierten Portal. Die Bestände selbst wandern in kein Archiv, sondern verbleiben, ausgehend von der Grundüberlegung, dass Archive irgendwann an ihre Raumkapazitäten stoßen, weiterhin bei den Nachlasshaltern.

Ein solches Alternativprojekt zum traditionellen Archiv sucht man in Österreich und der Schweiz vergeblich. Für Österreich gilt es in erster Linie, die Künstlerdoku-

mentation im Museum und Schloss Belvedere in Wien zu erwähnen, die seit 1903 Informationen zu mehr als 20.000 Künstlerinnen und Künstlern in Österreich verwaltet. Hierbei handelt es sich jedoch mehrheitlich um dokumentarische Nachlässe und Teilnachlässe von Kunstschaffenden, die auch über eine Online-Datenbank abrufbar sind. Nachlassarchive, die sich des Œuvres annehmen, gibt es, soweit ersichtlich, bislang noch nicht in Österreich. Das Œuvre bildender Künstler hat es wohl auch dort schwer, nachhaltige Beachtung zu finden – ganz im Gegensatz beispielsweise zur Literatur, für die seit 1964 mit dem »Brenner-Archiv« eine an der Universität Innsbruck angeschlossene Nachlass- und Forschungseinrichtung existiert.

Es verhält sich dort ähnlich wie in der Schweiz, wo seit den 1970er Jahren verschiedene dieser Einrichtungen initiiert wurden, so in den Bereichen Fotografie (Fotostiftung Schweiz, Winterthur [1971]), Musik (Paul Sacher Stiftung, Basel [1973]), Literatur (Schweizerisches Literaturarchiv, Bern [1991]), Audiovisuelles Kulturgut (Memoriav [1995]) und der Gebrauchsgrafik (Swiss Graphic Design Foundation, Zürich [2009]).

Ein Archiv für die Bildende Kunst existiert seit den 1950er Jahren am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) in Zürich. Es wurde kürzlich unter der Bezeichnung »Schweizerisches Kunstarchiv« neu strukturiert. Jedoch handelt es sich hier fast ausschließlich um den schriftlichen respektive dokumentarischen Nachlass (Sammlung u.a. von Briefen, Fotografien, Skizzenbüchern, Tagebüchern, Arbeits-, Ausstellungs- und Pressedokumenten zur Schweizer Kunst des 19. bis 21. Jahrhunderts). Die bislang einzige Archivform auf nationaler Ebene, welche sich des Œuvres angenommen hat, bietet die Institution Archiv Arte in Bern. Der 1998 gegründete Verein hat sich auf die Nachlassverwaltung Schweizerischer Bildender Künstlerinnen spezialisiert und betreut mittlerweile gut 25 Nachlässe.

In Bezug auf die Werknachlassbetreuung der visuellen Künste in der Schweiz, die kürzlich auch in einer grundlegenden Studie neu gewichtet wurde,<sup>3</sup> fehlt bis heute aber eine übergeordnete Nachlasslösung nationalen Zuschnitts. Gegenwärtig in Abklärung begriffen sind indes Überlegungen zur Schaffung einer Koordinationsstelle, die zwischen Künstlern, Nachlasshaltern, dem Berufsverband Visarte (Verband der visuell schaffenden Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz) und den bereits existierenden und künftigen Nachlassarchiven vermittelnd tätig sein könnte.

### Keine Lösung ohne Eigenverantwortung

Ohne Zweifel: Das öffentliche wie private Engagement zur Sicherung des Künstlerwerks steht reziprok zu dem der Förderung. Mit der Unterstützung von Kunstprojekten und der Unterstützung von deren Repräsentanten allein ist es aber nicht getan. Es braucht die Einsicht: Keine Subventionierung ohne gleichzeitige Nachlasssicherung. Alles andere ist nur eine halbe Lösung. Die Diskussion um vernünftige Lösungen bezüglich der Nachlassfrage der Kunstschaffenden wird weiterhin brisant bleiben, ja, sie wird eher zu- denn abnehmen.

Auf Künstlerseite darauf zu bauen, dass sich durch die Schaffung von Archiven alles wie von selbst finden wird, wäre aber fatal. Im Gegenteil: Keine Lösung ohne Eigenverantwortung! Dazu gehört frühzeitiges Planen und Handeln in Bezug auf die Werkerfassung ebenso wie der stete Prozess der Selektion. Was ist bedeutend, was weniger, und wovon kann ich mich heute schon trennen? Vorlass statt Nachlass heißt die Losung. Ansonsten liegt, wie der Mainzer Jurist und Spezialist in Nachlassfragen, Christian Korte, zu Recht meint, die Deponie näher als das Depot.

### Webseitenhinweise Künstlernachlässe: Archive und Verwertungsstellen Kunsthandel (in Auswahl)

#### Nachlassarchive Deutschland

[www.gnm.de/sammlungen/sammlungen-a-z/deutsches-kunstarchiv/](http://www.gnm.de/sammlungen/sammlungen-a-z/deutsches-kunstarchiv/)  
[www.redworks.info/KUNSTARCHIV/](http://www.redworks.info/KUNSTARCHIV/)  
[www.kuenstlernachlaesse.de](http://www.kuenstlernachlaesse.de)  
[www.rak-bonn.de](http://www.rak-bonn.de)  
[www.mkk-ingolstadt.de/index.php/stiftung-für-konkrete-kunst-und-design-2/](http://www.mkk-ingolstadt.de/index.php/stiftung-für-konkrete-kunst-und-design-2/)  
[www.archiv-fuer-kuenstlernachlaesse.de](http://www.archiv-fuer-kuenstlernachlaesse.de)  
[www.private-kuenstlernachlaesse-brandenburg.de](http://www.private-kuenstlernachlaesse-brandenburg.de)

#### Nachlassarchive Österreich

[www.belvedere.at/de/forschung/online-ressourcen/archiv-kuenstlerdokumentation](http://www.belvedere.at/de/forschung/online-ressourcen/archiv-kuenstlerdokumentation)  
[www.uibk.ac.at/brenner-archiv/](http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/)

#### Nachlassarchive Schweiz

[www.fotostiftung.ch](http://www.fotostiftung.ch)  
[www.paul-sacher-stiftung.ch](http://www.paul-sacher-stiftung.ch)

[www.nb.admin.ch/sla/](http://www.nb.admin.ch/sla/)  
[www.memoriav.ch](http://www.memoriav.ch)  
[www.sgdf.ch](http://www.sgdf.ch)  
[www.sik-isea.ch/?TabId=167](http://www.sik-isea.ch/?TabId=167)  
[www.archivarte-schweiz.ch](http://www.archivarte-schweiz.ch); [www.gnsbk.ch](http://www.gnsbk.ch)

#### Verwertungsstellen Kunsthandel

[www.van-ham.com/van-ham-art-estate.html](http://www.van-ham.com/van-ham-art-estate.html) (D)  
[www.galleriaaitesoro.ch/home/](http://www.galleriaaitesoro.ch/home/) (CH)

<sup>1</sup> Die nachstehenden Ausführungen basieren auf jüngsten Abhandlungen des Verfassers zu Themen der Weitergabe von Kunst (siehe Franz-Josef Sladeczek, Andreas Müller: *Sammeln & Bewahren. Das Handbuch zur Kunststiftung*, Bern/Sulgen/Zürich 2009, S. 255ff. [*Die Künstlerstiftung: Motivation, Nutzen, Risiken, Alternativen*]; Franz-Josef Sladeczek, Sandra Sykora: *After Collecting. Leitfaden für den Kunstinachlass*, Zürich 2013, S. 124ff. [*Der Künstler als Organisator*]; Franz-Josef Sladeczek: *Kunst lass nach!*, in: *Gazzetta*, Nr. 54, 2013, S. 70–73). Auf Anmerkungen wird deshalb hier auch weitgehend verzichtet.

<sup>2</sup> Vgl. auch den Beitrag von Uwe Degreif in diesem Heft.

<sup>3</sup> Siehe Roger Fayet und Deborah Favre: *Umgang mit Künstlernachlässen in der Schweiz. Studie im Auftrag des Präsidialdepartements der Stadt Zürich*, Abteilung Kultur, Ressort Bildende Kunst, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), 17.03.2014 (Studie abrufbar unter [http://www.sik-isea.ch/Portals/0/docs/StudieUmgangmitKuenstlernachlaessen\\_170314.pdf](http://www.sik-isea.ch/Portals/0/docs/StudieUmgangmitKuenstlernachlaessen_170314.pdf)).

Dr. Franz-Josef Sladeczek ist Kunsthistoriker. Er lebt und arbeitet in Bern. Nach Jahren in der Lehre und Forschung, diversen Stationen bei der Denkmalpflege, im Museumswesen, der Erwachsenenbildung und dem Kunsthandel folgte um die Jahrtausendwende die Selbständigkeit. 2001 gründete er die ARTexperts GmbH, Büro für unabhängige Kunstberatung für Versicherungen, Banken, Kanzleien und Notariate, Firmen und Privatpersonen, die mit Kunst zu tun haben. 2007 Gründung der Firma ARTcurators, die sich auf die Betreuung von Sammlungen und Künstlernachlässen spezialisiert hat. Publikationen u.a. *Sammeln & Bewahren. Das Handbuch zur Kunststiftung* (gemeinsam mit Andreas Müller; Bern 2009) und *After Collecting. Leitfaden für den Kunstinachlass* (gemeinsam mit Sandra Sykora; Zürich 2013).